

DAS BLATT.

Zeitung für Dorf und Heimat - Ausgabe **50** - 2025



MENSCHEN • KOLUMNE • AUS DEM DORF • GRUSSWORTE • DORFGESCHICHTE(N) • MIA SCHWÄTZE PLATT



Foto: M Schiffler

Zum 50. Mal DAS BLATT.

Hatzenport und der Heimat eine Bühne geben.

Es ist der Frühling des Jahres 2021. Die Ära der Kanzlerin Angela Merkel neigt sich dem Ende zu. (Über Weihnachten 2024 lese ich ihre Biografie. 736 Seiten stark. Etwas weniger hätte es auch getan.) 2021 ist es gerade ein Jahr her, dass weltweit der erste offizielle Corona-Fall gemeldet wurde. Einschneidende Maßnahmen reduzieren die Teilnahme an öffentlichem Leben. Und doch gibt es während dieser herausfordernden Zeit immer wieder Lichtblicke, schöne Momente und Begegnungen, die Mut machen. Auf einen solchen Moment blicken wir hier zurück.

Ein paar Freunde in Hatzenport kommen zusammen. Sie wollen mit einer Zeitung erscheinen, die informieren und Brücken schlagen soll. Auch zu ehemaligen Hatzenportern, die es hinaus nach Deutschland und in die Welt geführt hat.

50 Ausgaben später ist DAS BLATT, so nennen es die Initiatoren von damals, gerade für die Ex-Hatzenporter zu einer wirklichen Brücke in die alte Heimat geworden. Wenn man sie als die intensivsten Leser des monatlich erscheinenden Blattes bezeichnet, dann schmälert das nicht das Interesse der in Hatzenport Gebliebenen. Und dass auch viele Menschen in Löff, Münstermaifeld und in anderen Orten so etwas wie BLATT-Fans geworden sind, das ist schön.

Der Verein Mittendrin (mit Albrecht und Maria Gietzen, Irmgard Schröder, Jochen Specht, Christian Wilkening, Frank Föhr, Herbert Klüspies) wurde gegründet, nicht um Hatzenport einen weiteren Verein zu beschenken: Es bedurfte dieses Konstruktes, um beispielsweise Spendenbescheinigungen ausstellen zu können, denn Anzeigen und Spenden, so war und ist die Intention der BLATT-Gründer, sollen die

monatlich rund 1000 Euro finanzieren, die für Layout und Druck, Versand und Verteilung gebraucht werden. Danke dafür an jeden, der das mit einem noch so bescheidenen Betrag bis heute ermöglicht. Jede Spende ist auch ein Beweis für die Akzeptanz des BLATTES. Erheblichen Anteil an der ordnungsgemäßen Verwaltung der Gelder hat unser Mann für die Finanzen Christian Wilkening.

Eine ist zum nicht austauschbaren Mittelpunkt der Zeitung geworden, Irmgard Schröder. Neben der Redaktionstätigkeit stellt sie jeden Monat den inhaltlichen Entwurf der Zeitung zusammen, der, von Maria Gietzen lektoriert, an Layouterin Andrea Wohlfart und schließlich an die Druckerei von Dirk Fust in Münstermaifeld geht. Die nächste Station ist das monatliche Falterteam um Marianne Botsch. Und von dort werden die Leser in den Orten erreicht. Das Internet macht es möglich, dass inzwischen auch über 100 Leser online versorgt werden können. Dass es am Ende Menschen gibt, die fragen, wann denn die nächste Zeitung kommt, ist eine gute Erwartungshaltung.

Jetzt ist Ausgabe Nummer 50 da. In der Redaktion wurde recherchiert: Seit der Aus-



Redaktionssitzung im Frühling. Foto: MG

gabe 1 kommen wir auf 400 Seiten gedrucktes Papier. Pro Ausgabe sind das ungefähr 6500 Wörter, 550 Textzeilen und rund 25 Bilder. Seit 2021 also circa 325 000 Wörter, 27 500 Textzeilen und 1250 Fotos. Unseren Fotografen Peter Seydel, Willi Probstfeld und Maria Gietzen haben wir ebenso herzlich zu danken wie vielen anderen aus dem Dorf, die uns Bilder geben. Alle arbeiten, wie natürlich auch die Redaktion, ohne Honorar. Es ist ein Ehrenamt, eines, das große Freude macht.

Über vieles haben wir berichtet: über die kleinen und schönen Dinge aus Hatzenport und der Umgebung, über Menschen und ihre Neigungen, auch über das Größere, über Mario Adorf und Ex-Ministerpräsident Kurt Beck und Fußballer wie Fritz Walter, Ottmar Walter, Horst Eckel und Stefan Kuntz, alles Menschen mit Bezug zu Hatzenport.

Vor allem haben wir Bilder gezeigt aus einem Ort, der zu den schönsten an der Mosel gehört, und den wir am diesjährigen Wandertag der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel am 01. Mai vielen Besuchern zugänglich machen. Seit drei Jahren erscheint zusätzlich eine Sonderausgabe von DAS BLATT auch zum jährlichen internationalen Jugendturnier des SV Hatzenport-Löff in Löff.

So ist aus einer Idee im März 2021 etwas entstanden, was auch 50 Ausgaben später nichts eingebüßt hat an Attraktivität. Und über allem steht der Anspruch zu unterhalten, Gesprächsanregungen zu ermöglichen, ein wenig zu frotzeln, Erinnerungen zu schaffen, Menschen zu zeigen, Geschichte und Geschichten zu bieten. Vor allem der Heimat, auch ihrer eigenen Sprache, der moselfränkischen Mundart, eine Bühne zu geben. Hans-Peter Schössler

Aus dem Dorf.

Monumente eines Ortes.

Wann immer sich Orte darstellen - wir machen das hier für Hatzenport - steht die Überlegung an, was man denn besonders herausstellen muss. Da gibt es vieles in unserem 600 Einwohner-Dorf an der Untermosel. Lesen Sie weiter auf **Seite 5**

Pioniere der Wanderwege.

Dies ist die Geschichte, wie Mitte der 1990er Jahre und Anfang des neuen Jahrtausends in Hatzenport Wanderwege entstanden, die heute zum Gesamtbild des Fremdenverkehrsortes gehören. Sie sind zugleich ein Beispiel für Ehrenamt, Eigenleistungen und vor allem Spontaneität. **Seite 11**

Dorfgeschichte(n).

Willi Brandt zu Besuch.

In den frühen 1960-er Jahren, vermutlich 1964, kam die große Politik in Gestalt von Willi Brandt nach Hatzenport. Er war damals noch nicht Bundeskanzler, sondern Regierender Bürgermeister von Berlin und neuer SPD-Parteivorsitzender. Ausgerechnet im „schwarzen“ CDU-dominierten Hatzenport hielt er Hof. **Seite 6**



Kunst und Kultur.

Sommersonnenwende inspiriert.

Kultur ins Dorf zu holen – das war das Ziel der „Macher“ der Kulturreihe „Hatzenporter Sommersonnenwende“, kurz „SSW“. Seit mehr als 30 Jahren bietet der Heimatverein Hatzenport kleine, aber feine, mitunter auch richtig „große Kultur auf dem Dorf“ an. Was 1992 mit dem Konzert des Mundartkünstlers Manfred Pohlmann begann, ist über viele Jahre eine Erfolgsstory geblieben. (Foto: MG/Glücksabend mit Stefan Wilkening) **Seite 9**



VR Bank Rhein-Mosel eG



westenergie



Stefan Wilkenings

Jubiläumsgrüße von Starnberg nach Hatzenport



Foto: Susanna Mattes

Schon wieder der ...

Dass es schon die 50. Ausgabe von DAS BLATT ist - unglaublich! In mehr als der Hälfte der Ausgaben war ich sicher drin, und der eine oder andere wird gedacht haben: „Schon wieder der ...“. Von meiner Mutter weiß ich, dass sie sich jedes Mal gefreut hat, wenn sie mein Bild gesehen hat.

Als ich am Anfang gefragt wurde, ob ich so in etwa für jede zweite Ausgabe eine Kolumne schreiben würde, da habe ich gedacht, irgendwann wird das sicher weniger werden, wer weiß, wie lange die das durchhalten und wie lange man vor allem lesen will, was ich vom Starnberger See aus zu verkünden habe.

Jetzt sind es sensationelle 50 Ausgaben, 50 Monate, mehr als vier Jahre. DAS Blatt hat auch mich begleitet in dieser Zeit. Meinen Wohnungsumzug am Starnberger See, einen Teil meines beruflichen Wandels. Weniger Festanstellung am Theater, mehr eigene Auftritte wie jetzt mit Schauspielkollege und Freund Johann von Bülow und Akkordeonistin Maria Reiter, mein Einstieg in die Salzburger Mozartwochen unter Leitung von Rolando Villazon, die vielen Werbeaufnahmen, die Auftritte im Fernsehen, das Sprechen von Hörbüchern und das Synchronisieren, einfach meine bunte Welt. Und natürlich auch meine Auftritte in der Heimat, bei den Mayener Burgfestspielen oder wie in diesem Jahr bei den Mosel-Festwochen.

Ich bin ein Teil von DAS BLATT. Darauf bin ich stolz und gratuliere den Machern für ihren langen Atem.

GEWINNSPIEL

In welchem Jahr fand das erste Endspiel um den Fußball-Rheinlandpokal statt?

Zu gewinnen gibt es 3 x 2 Karten für das Endspiel um den Rheinlandpokal am 24.05.2025, (Austragungsort Koblenz oder Trier).

Einsendungen bis 15.05.2025 an info.dasblatt@web.de.

Impressum

DAS BLATT.
Zeitung für Dorf und Heimat.

Herausgeber:
MITTENDRiN e.V., c/o Albrecht Gietzen,
Moselstr. 70, 56332 Hatzenport
Mit-Herausgeber: Frank Föhr, Maria Gietzen,
Hans-Peter Schössler, Jochen Specht, Irmgard Schröder, Christian Wilkenings.

Redaktionsbüro:
Irmgard Schröder, Im Vorhaupt 14,
56294 Münstermaifeld,
Telefon: 02605 953853,
Mail: info.dasblatt@web.de

Redaktion: Hans-Peter Schössler, Maria Gietzen,
Irmgard Schröder

Fotografen: Peter Seydel (PS), Ahornweg 16,
56757 Mayen, Mail: liz@foto-seydel.de
Desweiteren: Maria Gietzen (MG),
Willi Probstfeld (WP), Irmgard Schröder (IS)

Layout und Satz:
AW MedienConcept Andrea Wohlfart,
Mobil: 0160 3148177
Mail: Andrea.Wohlfart@t-online.de

Druck und Verlag:
Druckerei Fust, Bahnhofstr. 2,
56294 Münstermaifeld, Telefon: 02605 710

Vertrieb und Auflage:
Christian Wilkenings, Schrupftal 16,
56332 Hatzenport, mobil: 0157 72592441

Auflage: 550, kostenlos

Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Anzeigen übernehmen die Herausgeber keine Haftung. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Ungekennzeichnete Beiträge stammen aus der Redaktion.

DAS BLATT. versteht sich als Medium ehrenamtlich tätiger und unabhängiger Bürgerinnen und Bürger. Es will das Heimatgefühl beleben, das dörfliche Geschehen transparent machen, Gesprächsstoff bieten und zur Kommunikation anregen.

MITTENDRiN. e.V.:
Kreissparkasse Mayen
IBAN: DE81 5765 0010 0098 0763 75
BIC: MALADE51MYN

VR Bank Rhein-Ahr-Eifel
IBAN: DE18 5776 1591 0029 9364 00
BIC: GENODED1BNA

Was in 50 Ausgaben von DAS BLATT bei uns geschah.

Ein ganz besonderer Rückblick.

- Hatzenport hat seit Mitte 2024 mit Christian Müller einen neuen Bürgermeister und damit den Nachfolger von Herbert Menzel. Beigeordnete sind Uwe Buschbaum, Frank Föhr und Tom Gibbert.
- Eine andere Personalie: Der Möhnenverein hat mit Steffi Föhr wieder eine Vorsitzende.
- Wer in Hatzenport lebt, der hat alle Chancen alt zu werden. Heinz Sauer, Adolf Weinheimer, Hermann Link, Karl-Wilhelm Ibal, Etta Kranz, Hildegard Eifler, Rudi Albrecht und seine Frau Renate, Else Remtsmeier, Marianne Görres, sie alle wurden 90 Jahre.
- Das Weinfest ist nach Corona wieder in altem Glanz da. Und die Kirmes auch.
- Die Mainzer Hofsänger, Stefan Wilkenings und Trompeter Daniel Ackermann, sie gaben Konzerte in Hatzenport.
- Im Herbst 2024 begann die Verlegung der Kabel für das schnelle Internet. Die Zukunft wird keinen Bogen um Hatzenport machen.



- Im Winter 2024 wird die Staustufe in Müden von einem Schiff beschädigt. Es folgt eine sogenannte Notschleusung von 70 Schiffen, die oberhalb von Müden liegen und die zum Rhein wollen. Am zweiten Weihnachtstag ist das Meisterwerk vollendet. Und in einer weiteren Meisterleistung ist die Schleuse Ende Januar 2025 wieder repariert und befahrbar.
- Die Verantwortlichen des SV Hatzenport-Löf, die zum 13. Mal das internationale E-Jugend-Turnier veranstalten, stellen bei ihren Recherchen fest, dass 2015 beim Sieg des 1. FC Köln einer mitspielte, der inzwischen für Bayer Leverkusen zur Weltklasse gehört: Florian Wirtz. Er überrascht unseren Sportverein mit einem signierten Trikot, auf dem er sich für die Teilnahme 2015 bedankt.
- Theater wird natürlich weiter gespielt. Nach Münstermaifeld weicht die Theatergruppe seit einigen Jahren aus, aber das muss ja nicht auf Dauer so sein. Von Stefan Rothmeier ist die Regie auf Christian Gutenbrunner übergegangen. Klaudia Eifler bleibt als Vorsitzende eine konstante Größe.
- Rüdiger Obel hat aufgehört, als Arzt zu arbeiten, aber er hat für eine Nachfolge gesorgt. Er war ein Segen für das Dorf.
- Schuster Bruno Hartmann macht weiter, immer weiter. Hoffentlich können wir das auch noch bei der 1000. Ausgabe sagen.
- Das „Ranzebärche“ bereichert mit seinem Imbiss das lukullische Angebot von Hatzenport. Ein wenig mehr Gastronomie könnte aber nicht schaden.
- Den besten Spruch hat Roman Müller an seiner Tür in der Wohnung auf der alten Kegelbahn. „Keine Werbung, nur wenn der Bierpreis fällt“ steht da. Wir glauben es ihm.
- Im Mai 2024 ist Mathias Rothmeier mit Bayer Leverkusen zum ersten Mal Deutscher Fußballmeister geworden. Davon zeugte über Wochen die Vereinsfahne in der Oberstraße.
- Ende des Jahres 2024 hat Christoph Link seine Schreinerei in dritter Generation an Christoph Nilges übergeben, der einst bei Vater Hermann Link in die Lehre ging. Das ist gut, die Schreinerei ist ein Teil des Dorfes.
- Der Hof hinter der alten Schule wurde saniert. Das sage noch einer, das Leben hielte keine Wunder mehr parat. Fehlt nur noch die Reaktivierung des alten Schulgebäudes.
- Pauschal und ohne Namensnennung wollen wir an die erinnern, die von uns gegangen sind. Es waren einige und sie fehlen.
- Weinkönigin und Prinzessinnen, der Bacchus mit Gefolge, das Prinzenpaar, sie alle haben Hatzenport bereichert. So wie das Feldbogenturnier, die Atempause im Advent und die Feste in den Winzerwirtschaften.
- Dass unser Seniorenfest im Dezember, veranstaltet von Gemeinde und Dorfgemeinschaft, von Mal zu Mal beliebter wird, das ist wunderbar. Nichts hat mehr Wert als den älteren Menschen einmal im Jahr einen besonderen Tag zu bieten.
- Die Winzer aus Hatzenport sind für ihren Wein geehrt worden, ausgezeichnet wurde auch das, was in der Gemeinde für Wanderwege und Landschaft geschieht. Dafür waren die Mainzer Landwirtschaftsministerin Schmitt und Landrat Dr. Saftig im Dorf. Es war für Alexander Saftig seine letzte Amtshandlung in Hatzenport. Er, der oft bei uns zu Besuch war, ist jetzt im verdienten Ruhestand.
- Am Busbahnhof gibt es jetzt eine Stele, die über Bus- und Bahnverkehr informiert. Und ein E-Auto als Bürgerauto hatte die Gemeinde auch.
- Wichtig sind auch die zahlreichen Angebote im Rahmen der Bewegungskonzepte, für die Theresia Wölker als Initiatorin steht.
- Und dass wir noch eine Kita haben, das macht Mut und sollte so bleiben.

In 50 Ausgaben von DAS BLATT ist eine Menge geschehen. Das meiste davon wird uns weiterbringen.

Fotos (von oben): Staustufe (IS); Fastnacht (IS,) Rüdiger Obel (PS); Bacchus (MG), und Frauenpower bei Preisverleihung (MG)





Unsere Vereine im Dorf.

Intakt nach innen und außen. Sie tragen den Ort.

Bunt und vielfältig ist die Hatzenporter Vereinslandschaft. Was ohne Vereine in unseren Dörfern möglich wäre, wir wollen es uns nicht ausmalen. Sie sind die sozialen und gesellschaftlichen Impulsgeber. Wie wichtig und wertvoll Vereine wirklich sind, das haben wir in der Pandemie erlebt. Kein Weinfest, kein Theater, keine Proben und Auftritte der Sängerinnen und Sänger, kein Karneval.

Es fehlte viel. Eigentlich konnte nur die Feuerwehr funktionieren und das tat sie, wo immer gefordert, großartig. Was aber für alle Vereine spricht, und ein größeres Kompliment kann man dem Ehrenamt nicht machen, ist die Tatsache, dass alle die Pandemie überlebt haben, ohne größere äußere und innere Beschädigung. Es spricht für die Robustheit der Vereine, nicht nur der Vereine in Hatzenport, wo wir den Anglerverein haben, die Chorgemeinschaft



„Cäcilia“, die Freiwillige Feuerwehr, die Frauengemeinschaft, den Heimatverein, den Kahnclub, die Karnevals-gesellschaft, die Bewegungsbegleitungsinitiative, den Möhnenverein, den gemeinsamen Sportverein mit Löf, den Theaterverein, den Verein „Mittendrin“ mit DAS BLATT und die Dorfgemeinschaft. Aber nicht nur hier pulsiert das Ehrenamt. Das finden wir auch im

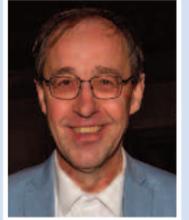
Förderverein der Kita, der Theatergruppe und der Feuerwehr, in den Gremien der Kirche. Und das haben wir auch im Gemeinderat. Auch hier geht es um die Übernahme von Verantwortung, und das ist nicht immer ein Zuckerschlecken. Nehmen wir einfach Initiativen wie das Bemühen um eine Herichtung des Alten Kindergartens, die Renovierung von Kapellen, die Pflege des Kräutergartens, die Saubermannstage, die Durchführung von Sammlungen für karitative Einrichtungen. Hinter jeder Idee stehen Vereine. Und Menschen, die sich nicht zu schade sind, etwas für andere zu tun.

Sie sind Ehrenamtliche und damit das Rückgrat unserer Gesellschaft. Nichts geht ohne sie. Und sie könnten mehr Rückhalt aus der großen Politik gebrauchen, vor allem einen Abbau der Bürokratie!

Fotos: Theatergruppe Hatzenport (IS); Heimatverein Bonjour Moselle (MG)

„DAS BLATT tut gut.“

Als die Hatzenporter Zeitung vor 50 Monaten das erste Mal erschien, da ist das von dem einen oder anderen und auch von mir als eine Kampfansage empfunden worden, denn die Zeitung wurde als Sprachrohr einer bestimmten Gruppe gesehen. Es gab auch die ein oder andere Meinungsverschiedenheit darüber.



Vieles wurde inzwischen geändert, denn das Dorf hat nur etwas davon, wenn wir zusammenhalten, vor allem in und mit den Vereinen können wir das Dorf gemeinsam gestalten.

DAS BLATT ist inzwischen ein Brückenbauer mit seinen vielen Geschichten über die Menschen aus Hatzenport, die Vereine und Organisationen. Es ist vor allem für die aus dem Dorf, die schon lange draußen in der Welt leben, eine großartige Verbindung. Diese Zeitung ist etwas, worum uns andere Gemeinden beneiden. Sie ist gut gemacht, mit starken Bildern und Texten.

Deshalb hoffe ich, dass den Redakteuren der Stoff nicht ausgeht, dass die Finanzierung über Anzeigen und Spenden weiter gelingt und dass wir uns jeden Monat darauf freuen, die neue Ausgabe in den Händen halten zu können.

Christian Müller,
Ortsbürgermeister



Unsere Mosel.

Wie es ohne sie wäre? Wir kennen es ja nur mit ihr.

Ich weiß nicht, ob es der schönste Blick auf die Mosel ist. Für mich ist er es. Aus unserem Schlafzimmer. Links das Haus, in dem einmal Barbara und Paul Stunz gewohnt haben, rechts davon und etwas weiter nach unten das ehemalige Gebäude, in dem Ruth und Rolf Müller und ihre adoptierten oder in Pflege genommenen Kinder gelebt haben.

Und dann das ganze Dorf, mit der Kirche mittendrin und der kleineren mitten in den Weinbergen ganz hinten, wie an die Felsen gezimmert. Links von uns die weiten Weinberge, die Kreuzlay mit dem beleuchteten Kreuz. Und rechts jenseits des Flusses der Wald, der Hatzenporter Wald zwischen Brodenbach und Burgen. Brodenbach versteckt sich fast ein wenig und wenn man dann nach oben schaut, kann man bis nach Nörtershausen sehen.

Aber was wäre das alles ohne den breiten Strom, der sich zwischen Dorf und Wald hindurchzwängt, ein langes Stück geradeaus fließt, um dann einen Bogen schnurstracks nach links zu schlagen in Richtung Löf? Wenn die Mosel Hatzenport erreicht hat, wo sie sich an der Insel teilt, dann hat



sie eine lange Wegstrecke durch Frankreich und Luxemburg, vorbei an Trier, Berncastel-Kues und Cochem hinter sich. Jetzt sind es nur noch 29 Kilometer bis zum Vater Rhein.

Man könnte fast meinen, sie lasse es bei uns gemächlich angehen, sie ruhe sich ein wenig aus und bereite sich auf die Vereinigung mit dem Rhein in Koblenz vor, um von ihm getragen irgendwann in der Nordsee zu landen. Dann durfte sie auch Holland erleben und am Ende davon erzählen, in vier europäischen Ländern zu Gast gewesen zu sein.

Was ist die Mosel nicht alles? Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt, einer der wichtigen europäischen Wirtschaftswege, Schwimmbad und Liegewiese für Generationen Hatzenporter Bürger, Hochwasserverursacher, Stromerzeuger. Platz für wunderbare Burgen an ihren Ufern, Kullisse für Wanderwege und Radstrecken. Sie versperrt den Zugang zur Insel und lädt Verliebte ein zum Träumen an ihrem Ufer. Was wir ohne die Mosel wären? Es ist schwer zu sagen, wir kennen das Tal ja nur mit ihr.

HPS



Theresia mit bewegten Menschen. Foto: MG

Hatzenporter Leben.

Menschen in ihrer Vielfalt.

Die Hatzenporterinnen und Hatzenporter sind auch nicht anders als die Menschen in den Nachbardörfern. Zwischen lustig und heiter, schrullig, miesgelaunt, liebevoll, weltoffen, neugierig und nachtragend, immer aber weinselig, bewegen sich die Charaktere.

Ein paar, die in der Zeit von DAS BLATT auffielen, meist positiv, seien erwähnt. Die Bürgermeister Albrecht Gietzen, Herbert Menzel und jetzt Christian Müller, die Verantwortung für einen Ort übernahmen, der durchaus widerspenstig sein kann.

Vereinsmitarbeiter wie Peter Kranz, sein Sohn Tobias, Claudia Eifler, die Theaterregisseure Else Höhn und Stefan Rothmeier, Christel Ackermann, Inge Wilkening und Sylvia Busch von der Frauengemeinschaft, sie verdienen hier Erwähnung ebenso wie Carlo Marcon, Bernard Ibal und Maria Gietzen im Heimatverein, Walburga Föhr im Chor, Steffi Föhr bei den Möhnen, aber auch Moritz, Thomas und Magdalena Ibal. Peter Krewer, Andreas Ackermann, Rochus und Barbara Ibal, die für die Kirche stehen. Christian Wilkening, Frank Föhr, Ulrich Krompaß, Uwe Buschbaum und seine Frau Irene, auch Renate Mohr oder Kurt Busch. Christoph Link, Jürgen Melchior und auch Christoph Ostrowski, die Feuerwehrleute, Theresia Wölker mit ihren Bewegungsbegleitern Stefan Rothmeier, Klaudia Ibal, Maria Gietzen und vielen Unterstützern, sie sind Teil lebendigen Ehrenamtes.

Nicht zu vergessen Marianne Botsch und ihre Nachbarin Else, die allmonatlich das BLATT ins richtige Format falten. Und Rüdiger Obel, der mehr als zwei Jahrzehnte Arzt war, nicht im Ehrenamt, aber mit Hingabe. Er ist ein Hatzenporter geworden. So wie auch Fritz Müller, der mit seiner Ursula nebenan wohnt oder Digitalbotschafter Christoph Biding.

Auf dem Dattel wohnt Markus Fröhlich, der viele Jahre für das Koblenzer Obdachlosenprojekt tätig war, Dattel-Nachbarin Anja Ackva kümmert sich um junge Menschen, so wie Christian Gutenbrunner jetzt die Theatergruppe als Regisseur anführt. Jochem Specht, Raymund Streng und sein Sohn Christoph, Annegret Busch, unsere Weinköniginnen und Prinzessinnen, der Bachus und seine Begleitung, die Portemädchen in der Schromb, sie alle kommen mir in den Sinn, weil sie auffielen durch ihr Tun.

Am Ende einer solchen Geschichte wird es immer haarig. Wen, um Gottes Willen, hat man vergessen und in welchem Falle durfte das auf keinen Fall passieren. Haben Sie Nachsicht mit einem alten Mann! Vor allem jene, die davon überzeugt sind, sie hätten als erste genannt werden müssen, die bitte ich um Entschuldigung. *HPS*



Fritz Müller.



Albrecht, Marianne, Helmut (oben, v.l.); unten: Fröhliche Frauen nach Maiandacht



„Eine Zeitung, die verbindet.“

Im März 2021, noch mitten in Corona, trafen sich ein paar Freunde um Initiator Hans-Peter Schössler, die sich zum Ziel setzten, mit einer Zeitung für Hatzenport und seine Bürgerschaft mehr Identifikation mit dem Ort und seinen Besonderheiten zu erreichen. Eine solche Zeitung, das hofften alle, würde verbinden. Denn über die Inhalte einer solchen Zeitung wird natürlich gesprochen. Aber auch all die vielen Menschen, die in Hatzenport aufgewachsen sind und später in die mehr oder weniger weite Welt gingen, wollten wir an diesem Blatt beteiligen. Die erste Ausgabe erschien bereits am 01. Juni 2021, und die zunächst skeptische Leserschaft war durchaus zufrieden. Fünf Ausgaben erschienen im 14tägigen Rhythmus, ab Oktober 2021 wurde dann monatlich produziert.



Rund vier Jahre später können wir stolz darauf sein, dass wir es geschafft haben, immer noch mit einer Zeitung monatlich zu erscheinen, die viele Menschen mit großem Interesse erwarten. Für unsere Jubiläumsausgabe hat die Redaktion um Irmgard Schröder, Hans-Peter Schössler und Maria Gietzen einen erweiterten Strauß aus Themen zusammengetragen, mit denen wir das Interesse unserer Leserschaft erreichen werden, sowohl örtlich als auch überörtlich.

Unser Dank gilt nicht nur unserer Leserschaft, sondern vor allem denen, die uns mit Inseraten und Spenden unterstützen, damit wir die Zeitung weiterhin kostenfrei ins Haus oder online liefern können. Und wir hoffen, dass wir in weiteren rund 4 Jahren auch die 100. Ausgabe schaffen. Daran wollen wir arbeiten.

Albrecht Gietzen,
Vorsitzender MiTTENDRiN e.V. Hatzenport



MENSCHEN

Elisabeth ist 75 geworden.

Elisabeth Ellinger, geborene Ibal, schon lange in Herschwiesen lebend, ist im März 75 Jahre alt geworden. Sie ist mit unserer Zeitung eng verbunden, denn sie war bei den „Faltern“ - das sind die Menschen, die für das monatliche Falten von DAS BLATT verantwortlich sind - dabei, solange es die Gesundheit erlaubte. Elisabeth, danke dafür und alles Gute für Dich.

Elfriede Rothmeier wurde 90.

Es gibt neue Neunziger. Am 6. April wurde Elfriede Rothmeier neun Jahrzehnte alt. Man kann sie öfter im Dorf erleben, zwar mit Rollator, aber voller Mobilität. Mit ihrem Mann war Elfriede lange im Vereinsgeschehen aktiv – so wie heute Sohn Stefan und Enkel Mathias.

Marianne – die Gärtnerin.

Die Pflänzchen hat Marianne Botsch aus Tomatenkernen selbst gezogen. Pikiert, d.h. in kleine Töpfchen umgesetzt, wachsen sie weiter bis zum Umpflanzen nach draußen im Mai. Großartig! Eine - mit fast 90 Jahren - noch immer leidenschaftliche Gärtnerin. Ihre Tomaten teilt sie gerne auch mit den Nachbarn, die bestätigen: Mariannes Tomaten schmecken Jahr für Jahr ausnehmend gut.

Foto: IS Tomatensetzlinge



Bruno Hartmann wurde ebenfalls 90.

So lange es geht, repariert er Schuhe: Unser Schuster Bruno Hartmann liebt seine Arbeit, aber auch das Gespräch mit seinen Kunden. Und wenn er – altersbedingt - seinen Laden mit dem wunderbaren Geruch nach Leder und Leim zumacht, dann wird nicht nur viel Handwerkskunst fehlen, sondern viel mehr. Am 22. März wurde er 90.

Ali – der Vielseitige.

Beim Besuch der Golfanlage in Cochem wurde es bewusst: Hatzenports mit Abstand vielseitigster Sportler ist Ali Kohlbecher. Einst der gefürchtete Mittelstürmer von Gelb-Schwarz, dem Hatzenporter Sportverein (HSV), dann ein erfolgreicher Tennisspieler und jetzt ein Golfer, von dem sie in Cochem sagen, er werde immer besser. Was kommt danach? Vermutlich Polo. Dafür muss er sich nur noch ein Pferd anschaffen.

Rasenroboter bei Bernd.

Kaum war die erste Frühlingssonne da, da wurden die Rasenroboter herausgeholt. Einer der Ersten oder bestimmt der Erste war Bernd Seis. Auf dem Rasen mäht der Roboter, Bernd beobachtet das Ganze vom nahen Balkon. Nichts entgeht ihm. Rasenroboterbetreuen ist eine hohe Kunst.

MIA SCHWÄTZE PLATT

Zwiegespräch nach einer Krankheit:

„Hasdet wäi henna da? Bessde widda isond?“

„Jö, isch hanned wäi henna ma. Ich säin widda in da Räh!“

(= „Hast du es hinter dir? Bist du wieder gesund?“ - „Ja, ich hab es hinter mir. Ich bin wieder ok!“)

Auf die Frage: „Bie jieht et?“

„Et jieht, bie et jieht un bie et jieht, jieht et.“

(= Es geht, wie es geht und wie es geht, geht es)



Monumente eines Ortes.

Von den Weinbergen bis zur Alten Kirche.

Wann immer sich Orte darstellen - wir machen das hier für Hatzenport - steht die Überlegung an, was man denn besonders herausstellen muss. Da gibt es vieles in unserem 600-Einwohner-Dorf an der Untermosel.

Irgendwie ist das ganze Dorf mit der Mosel vor der Haustür und den beschützenden Weinbergen dahinter eine Gesamtkomposition. Mit den besonderen, zum Teil preisgekrönten Wanderwegen, mit der Rabenlay und der Kreuzlay, dem Wingertstheater, der einzigartigen Flora und der Winzerhütte. Der Blick besonders von der Rabenlay macht es klar: Hatzenport ist schon schön und der weite Blick über Dorf und Insel bis hin zur Burg Bischofstein und Burgen, das alles lohnt den Aufstieg hoch über den Ort.

Auf dem Weg ins Tal ist die Alte Kirche mit dem Friedhof und dem Kräutergarten mit seinen Maulbeerbäumen davor mehr als nur ein Blickfang. Es ist wie Eindringen in die Geschichte des Ortes. Und unten die vielen traditionellen Weingüter, von denen einige noch in Betrieb sind, und wo die Winzerwirtschaften zum Besten gehören, was Hatzenport an Gastronomie zu bieten hat. Die Pfarrkirche mit der KITA im ehemaligen

Pfarrhaus mitten im Ort, davor das ehemalige Kloster und der Alte Kindergarten. Zwischen Mosel und Dorf der Fährturn: 160 Jahre alt und geschichtsträchtig. Und voller Geschichten. Um die Fährleute ranken sich wahre Legenden.

Was alles einmal an Kolonialwarengeschäften, Metzgereien und Bäckereien, Friseur, Schmieden, Sattlerei, Textilgeschäften, Wein-, Sekt- und Apfelsaftkellereien, Landhandel, Gasthäusern und einzigartiger Gastronomie den Ort auszeichnete, es ist Vergangenheit. Der Schreiner ist noch da, die Apfelkellerei, der Schuster. Wie lange noch? Es liegt auch an denen, die Kunden sein könnten.

In 50 Ausgaben DAS BLATT hat sich daran nichts geändert. Das mag man bedauern, man könnte aber auch positiv sagen, es sei nicht schlimmer geworden. Und Lichtblicke gibt es. Es tut sich was im Ort. Ein neuer Geist weht durch das Dorf. Am Horizont zieht Helles auf.

Unsere Bilder: Rochuskirche und Pfarrhaus (oben, Archiv Das Blatt), Fährturn (MG, unten re.), Johanneskirche (MG)



LESERBRIEFE

Wer ein Jubiläum feiert, der erhält Post. Einiges ist zur 50. Ausgabe von DAS BLATT eingegangen. Viel Lob war dabei. Und immer wieder spielte der Gedanke eine Rolle, dass diese Zeitung eine Brücke schlägt vor allem zu den Hatzenportern, die inzwischen nicht mehr in ihrem Heimatort leben. Wir wissen aber auch, dass es kritische Gedanken gibt zu unserer Zeitung. Und einige mögen sich sogar innerlich dagegen wehren, DAS BLATT zu lesen. Das ist schade, aber normal. Wenn alle gleich wären, dann lebten wir nicht in unserer wunderbaren Demokratie. Auszüge aus dem, was uns brieflich oder per mail erreichte:

„An dat BLATT un alle Mitarbeiter!

Ich sön DANKE fier all die scheene Ausgabe vom BLATT. Et freut mich jedesmöl, datt BLATT häi in Thailand in de Hänn zu hall und ze lese. Fier mich es Hatzepott en ganz besonnere Ort. Ich sön imma:

Des Mosellandes schönster Ort, der ist und bleibt mein Hatzenport!

Macht wäida su. Viele Greeß aus dem Norde von Thailand vom Wellem.“

Wilhelm Rauhen, Chiang Mai, Thailand



„Herzlichen Glückwunsch zur 50. Ausgabe an das Redaktionsteam von „Das Blatt“. Seit ich die Zeitschrift bekomme, fühle ich mich mit Hatzenport wieder viel mehr verbunden. Die Gedanken gehen in die Kindheit zurück: Kindergarten, Schule, und Berufsstart mit allen Menschen, die mich bis dahin begleitet haben. Ihr berichtet über die Dorfgemeinschaft, wie aktiv sie ist und welche Begegnungsmöglichkeiten sie schafft. Das alles finde ich sehr lobenswert.

Klasse finde ich wie „Das Blatt“ so viele Menschen aus dem Ort mit ihren Erlebnissen, porträtiert. Kurz und gut: „Das Blatt“ hat mich zu meinen Wurzeln zurückgeführt. Ein dickes Dankeschön dafür. Weiter so!!!“

Marianne Bauch, geb. Ibold, Köln

„Liebes Team vom Blatt! Alle!

Es ist mir eine große Freude, Euch Allen (vom Redakteur bis zum Falter) zu der 50. Ausgabe dieses fantastischen Blattes zu gratulieren. 50 Ausgaben, ich habe sie mir alle noch mal herausgeholt. Viele interessante Berichte zur Heimat, Porträts toller Menschen, das Vereinsleben, das Dorf, wie ich es kenne und liebe.

Die Ausgabe 24 ist mir erstaunlicherweise jetzt besonders ins Auge gefallen: Herzbindung. Von Kindesbeinen an hat mir meine Mutter Mia im Weinberg gezeigt, wie eine gute Herzbindung gelingt. Ich hab es bis heute (76) nicht verlernt, und meine Herzbindung zu Hatzenport ist tief in mir geblieben.

Danke an Euch Alle, ich freue mich auf viele neue Ausgaben und wir sehen uns am 1. Mai auf der Rabenlay. Bis dahin grüßt Euch Iwels Mechthild“

Mechthilde Flacke, geb. Ibold, Mechernich

„Toll, dass ich Euch treffe, Ende des Monats gehe ich öfter auf die Bank als normal. Ich warte dann auf das Blatt aus Hatzenport. Ich bin wirklich Euer Fan.“

Ein Münsterer, Name unbekannt, eine Zufallsbegegnung vor der Sparkasse.

„Macht weiter so. Ihr habt etwas Außergewöhnliches geschaffen. Eure Zeitung aus Hatzenport sprengt die Grenzen des Normalen.“

Bruno Seibeld, Nörtershausen, Ex-Verbandsbürgermeister.

„Tolle Sache, ich freue mich mit Ihnen, dass es so gut läuft.“

Günter Löffel, Landhaus Löffel, Münstermaifeld

„Ich möchte mich mal bei den Machern von DAS BLATT bedanken. Ich freue mich auf jede Ausgabe. Interessantes aus Hatzenport, von früher und von heute zu erfahren, macht schon Spaß.“

Elmar Gebhardt, Cochem, per Facebook.

„Mein Bezug zu Hatzenport besteht durch meine verstorbene, in Hatzenport geborene Ehefrau Helga, geborene Lenerz. Ich freue mich immer wieder auf das Blatt.“

Dieter Klein, Dieblich

„Es ist immer wieder schön DAS BLATT zu lesen. In Hatzenport habe ich in den 90er Jahren in der Kita gearbeitet und erinnere mich gerne daran. Wandern in den Weinbergen mit tollem Blick auf Hatzenport und die Mosel ist wunderschön, genauso das Schruppfal. Die Theatergruppe ist Klasse, und ich freue mich immer wieder auf die jährliche Vorstellung. Die Winzerhöfe sind einen Besuch wert, und das funktionierende Vereinsleben ist einfach schön, wenn man bedenkt, dass Hatzenport ein "überschaubarer" Ort ist und sich viele aktiv einbringen müssen, damit das gelingt.“

Sabine Einig, Münstermaifeld

„DAS BLATT erfreut mich aktuell mit interessanten Geschichten, auch mit Rückblicken und Genuss pur, z. B. mit den „Krebbelscher mit Abbelkompott“ und dem „Schwarzwälder Kirsch“, wunderbar! Kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck, den er zurücklässt, ist bleibend.“

Friedrich Kraemer, Ediger-Eller

Anzeige

Moselfeuer[®]
MANUFAKTUR

So genießt die Region

Probieren,
schmecken,
„ausgezeichnet“
einKaufen!



Genießen Sie die besondere Atmosphäre und ein außergewöhnliches Geschmackserlebnis in unserer Moselfeuer-Manufaktur bei einer Verkostung verschiedener Spirituosen-Spezialitäten und einer Filmvorführung über die Herstellung unseres Moselfeuers.

JOBELIUS
e.K.

PETER JOBELIUS e.K.
Moselweinstraße 1 · 56812 Valwig
Tel. 02671 - 977 30 · Fax 02671 - 977 390
info@jobelius.de · www.jobelius.de

Öffnungszeiten

März bis Oktober: Mo bis Fr 9 – 19 Uhr · Sa 9 – 17 Uhr
Geführte Verkostung: Mo bis Fr 16 Uhr · Sa 14 Uhr
November bis Februar: Mo bis Do 9 – 17 Uhr, Fr 9 – 17 Uhr · Sa 9 – 12 Uhr
Geführte Verkostung: Mo bis Fr 16 Uhr · Sa 11 Uhr

Die Jahre des Hatzenporter Küfers Anton Heinrich Ibald.



Es ist 1948. Es war die Zeit, in der der Wein noch im Holzfass reifte, was der Kuferei von Anton Heinrich Ibald (heute Weinhaus Ibald) viel Arbeit bescherte.

V. li.: Maria Ibald, Anton Heinrich Ibald, Werner Ibald, Ewald Lambert, Inge Wilkening, geb. Ibald, Hildegard Zentner, geb. Gietzen, Rudolf Ibald, Peter Mans, Gisela Ostrowski, geb. Ibald, Margret Ibald, geb. Gietzen, Hildegard Ibald mit Irmgard Ackermann, geb. Gietzen, auf dem Arm.

Foto: Archiv Irmgard Ackermann

Legendäre Frühschoppen.

Kirmesmontag trafen sich die wichtigen Leute des Ortes zum Frühschoppen im Winzerhof Gietzen. Neben der örtlichen und der Weltpolitik beschäftigten sich die Gespräche auch mit den gemeinsam durchgeführten Projekten im Ort, auf die die „Rentnerband“ voller Stolz zurückblicken konnte. Heute ist aus der Runde nur einer noch da, Karl-Wilhelm Ibald, der vor allem an der Chronik des Ortes mitwirkte.



Legendär waren die Sonntagsfrühschoppen im Winzerhof Gietzen oder im Brunnenhof Ibald. Immer dabei: Felix Ibald, Hermann Ibald, Heinrich Sauer, Paul Port; ab und an dabei Adolf Weinheimer, Bernd Ziegast, Fritz Müller. Schon in früheren Zeiten waren die Frühschoppen Treffpunkt für alle, die im Dorf das Sagen hatten, ob in offizieller oder inoffizieller Funktion. Den legendärsten Frühschoppen gab es beim „Roten Jockel“, abwechselnd auch im Gasthaus Botsch und im Winzerhaus: mit Theo, Felix und Hermann Ibald, mit Johann Sebastian Bach und Bruder Florian, mit Albert Manns, Hubert Mickart, Richard Kranz, Josef Barz, mit Reinhard Krewer und Matthias Born, mit Adolf Ditandy, mit Michel und Peter Wilkening und anderen Hatzenporter Dorfgrößen. Dann ging es hoch her, es ging um internationale Themen, um Innen- und Außenpolitik und vieles mehr.

Unser Bild zeigt v.l.: Karl-Wilhelm Ibald, Paul Port, Hermann Ibald, Josef Arenz, Felix Ibald, Heinrich Sauer, Gerd Vogt, Alfred Botsch. Foto: Maria Gietzen 2009

Das „Kreuz ohne Namen“.



Aufmerksamen Passanten im Hatzenporter Bergweg war es aufgefallen: Das Nischenkreuz in Höhe der Einfahrt zu der Schafweide von Ali Brühl war samt Sockel weg. Thomas Ibald hatte die Geschichte um das „Kreuz ohne Namen“ im MYK-Heimatjahrbuch 1985 beschrieben, weiter dokumentiert ist es unter www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-354118.

Was war geschehen? Die Nachforschungen bei Bürgermeister Christian Müller, Chronist Thomas Ibald und Heimatvereinsvorsitzenden Carlo Marcon waren erfolgreich: Das „Kreuz ohne Namen“ war bei Mulcharbeiten des LBM „umgemäht“ worden.

Thomas Ibald hatte die Teile samt dem Sockel geborgen und im Pfarrhauskeller von Moos und Flechten befreit. In Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde gelangte es in die Hände von Steinmetz Peter Hänig aus Keldung, der es repariert. Der Heimatverein wird sich an den Reparaturkosten beteiligen.

Das Beispiel zeigt, wie Zusammenarbeit im Dorf funktioniert. Herzlichen Dank an alle! Fotos: Irmgard Schröder

Willi Brandt in Hatzenport.

In den frühen 1960-er Jahren, vermutlich 1964, kam die große Politik in Gestalt von Willi Brandt nach Hatzenport. Er war damals noch nicht Bundeskanzler, sondern Regierender Bürgermeister von Berlin und neuer SPD-Parteivorsitzender. Ausgerechnet im „schwarzen“ CDU-dominierten Hatzenport hielt er Hof, im damaligen „Hotel MOSELLA“, ehemals Weinhaus Dötsch, Elternhaus von „Mosel-Raubritter“ EDö.

Auf dem Foto aus einem Privatarchiv konnten einige Personen identifiziert werden: Die Frauen waren damals Servicekräfte im Hotel, unter ihnen hinten links Agathe Reck und Frau Lisson-Preußner, hinten rechts Inge Wilkening und in der Mitte Katharina Blümmert.

Die Männer um Willi Brandt: stehend, mit Bratwurst in der Hand, Oswald Osiander, SPD-Kreisvorsitzender aus Münstermaifeld; Johann Pies, Hatzenporter Ortsbürgermeister bis 1964; rechts vorne links Ernst Dötsch, vorne rechts SPD-Kreisvorsitzender Werner Klein, Andernach, dahinter Klaus Schütz, später Regierender Bürgermeister von Berlin.

Fotos: Archiv DAS BLATT



Legenden des Fußballs an der Mosel.

Ein Zeitdokument, mittlerweile 25 Jahre alt, ist dieses Bild. Aus erbitterten Gegnern des legendären Finales zwischen Deutschland und Ungarn um die Fußball-Weltmeisterschaft am 4. Juli 1954 im Berner Wankdorfstadion waren Freunde geworden.



2000 waren die ungarischen und deutschen Spieler auf Einladung des Fußballverbandes Rheinland zu Gast in der Region. Das Foto von Peter Seydel mit Jenő Buzansky, ungarischer Rechtsverteidiger, Gyula Grosicz, Ungarns Torwart, und dem deutschen Mittelstürmer Ottmar Walter (v.li.) entstand 2000 in Hatzenport an der Mosel. Foto: Peter Seydel



Was vor 150 Jahren geschah.

1875 wurde die Eisenbahn durch Hatzenport gebaut. Wo vielerorts an der Mosel die Strecke zwischen Ort und Fluss gebaut wurde, hatte Hatzenport Glück: Die Streckenführung verschandelte das Ortsbild nicht, wie das Foto von 1875 zeigt. Was geschah sonst noch vor 150 Jahren?

Die Chronik weist es aus. Das Jahr 1875, aber auch das Folgejahr 1876, waren alles andere als gut. Vor 150 Jahren gab es in Hatzenport die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh, wie beschrieben wird. Zum Glück blieb die Krankheit auf das Vieh im Stall beschränkt. Und vom 11. auf den 12. Mai 1875 verschwand der ledige, 57 Jahre alte Kaufmann Carl Josef Büchel. Am 17. desselben Monats wurde seine Leiche oberhalb von Hatzenport aus der Mosel gezogen. Vermutet wird, dass er den Freitod aus Verfolgungswahn wählte.

Ein Jahr später fiel der 76-jährige stellvertretende Fährmann aus dem Nachen in die Mosel und ertrank. Ob er nüchtern war, kann heute nicht mehr geklärt werden.

Foto: Hatzenport 1875 beim Bau der Moselbahn (Archiv Schröder)



Prominente Gäste.

Stammgäste waren sie in Hatzenport, beim Weinfest oder auch ganz privat: Kurt Beck, Ministerpräsident des Landes von 1994 bis 2013, und Stefan Kuntz, Fußball-Europameister, 25facher Nationalspieler und aktuell Manager des HSV. Hier zusammen mit Bürgermeister Albrecht Gietzen vor dem Café del Mundo von Teresa. Foto: Archiv Das Blatt



Meine Woche

Kunst auf der Wäscheleine. Es gibt Dinge, die in jede Zeit passen.

Der Blick aus der Tür in meinem kleinen Büro geht über sattes Grün. Bäume und Hecken sind noch nicht dicht belaubt, so dass ein wenig die Mosel hindurchschimmert. Jetzt im Frühling ist der Blick nach draußen frei.

Quer über die Wiese ist eine Wäscheleine gespannt. Große Betttücher hängen daran. Die Wäscheklammern sind bunt: blau, gelb, grün. Damit die Leine wegen der Tücher nicht durchhängt, ist etwa in der Mitte ein Rechen in ein Blumenbeet gesteckt, mit dem Stock in der Blumenerde, und der Rechen ist mit der Wäscheleine verbunden, so dass die ziemlich stabil erscheint und nicht unter der Last der Tücher zusammenbricht. Ich frage mich, warum die Tücher, an anderen Tagen auch meine Hemden, unsere Schlafanzüge, Socken, Unterwäsche auf diese antiquierte Art und Weise getrocknet werden. Obwohl wir selbstverständlich einen Trockner haben. Es ist wohl die frische Hatzenporter Luft, die mitgenommen

werden soll in die Wäsche, ein Stück Natur in unser Bett. Und wenn man genau hinein riecht, ist es auch so. Es ist viel mehr als nur ein Durchlauf im Trockner.

Unsere Mutter hat auch immer die Wäsche auf die Leine gehängt. Manchmal lag sie auch auf der Wiese zum Bleichen. Die Wäscheklammern waren nicht bunt, sondern braun und alt. Mutter hätte sie nie weggeworfen, weil sie keine anderen hatte. Sie wurden zurechtgebogen, wenn sie sich unter der Last der klitschnassen Wäsche verzogen hatten. Im Winter wurde die Wäsche, so gut es ging, im Haus getrocknet. In jeder Ecke stand so ein kleiner Ständer. Manchmal hing sie aber auch draußen, und die festgefrorenen Hemden und Hosen sahen aus, als würde einer drinstecken. Merkwürdige Bilder waren das.

Was meine Mutter am Montag gewaschen, getrocknet und gebügelt hatte, das musste für die Woche reichen. Wir hatten aber auch nicht viele Klamotten zum Wechseln. Und



auch die Bettwäsche blieb länger auf dem Bett. Die dicke für den Winter und die dünnere für den Sommer.

Jetzt haben wir in den letzten Jahrzehnten wahre technische Revolutionen hinter uns. Keiner möchte mehr ohne Auto auskommen, die meisten nicht mehr auf die Spül-

maschine verzichten, und ein Leben ohne Fernseher ist kaum denkbar. Nur die Wäsche, die hängen wir noch auf. Zumindest da, wo Platz für Leinen ist. Die im Wind dahinwehende Wäsche stellt ein herrliches Bild dar. Kunst auf der Leine. Gut so, dass es bestimmte Dinge gibt, die in jede Zeit passen.
HPS/Foto: IS



Neuer Bahnhof, und Bild rechts: alter Bahnhof. Fotos: IS

Bahnlinie und Bahnhof.

Von Albrecht Gietzen.

Die Eisenbahn ist eine Lebensader im Moseltal: Natürlich war und ist die Bedeutung der Bahn heute ganz anders zu betrachten als früher. Die Geschichte von Bahn und Bahnhof ist mehr als nur die interessante Abfolge chronologischer Daten, sie spiegelt auch in gewissem Umfange Wirtschaft der Umgebung und den Lebensstil der Menschen wider.



Romantik pur bei der Bahn.

Was für ein Bild! 1968 fährt eine Lok am alten Stellwerk Hatzenport Richtung Trier vorbei. Wenn man das nicht wüsste, könnte man meinen, man sei mitten im wilden Westen und gleich komme John Wayne um die Ecke geritten. Urromantik. Man bekommt einen Eindruck davon, wie wichtig Hatzenport gewesen sein muss, und man verspürt zugleich Bewunderung dafür, was die Macher der Bahn, die Ingenieure und die Arbeiter, zu leisten vermochten. Und viele Hatzenporter waren ein Teil der Bahn, sie arbeiteten in unterschiedlichen Positionen für das Unternehmen.

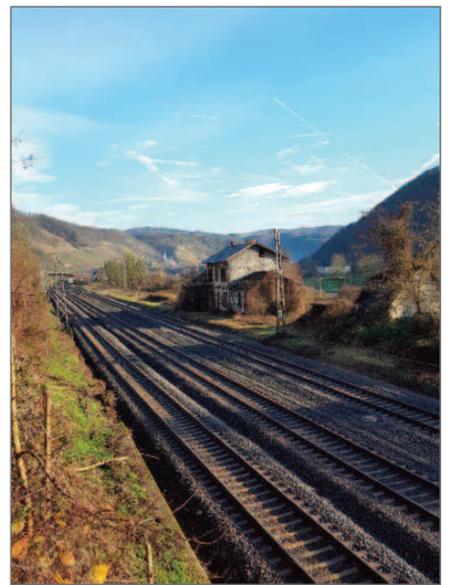
Der Bau der Moseleisenbahn wurde in einigen Details bereits in unserer doppelbändigen Ortschronik beschrieben (Band 1, S. 126 ff.). Ausführlicher soll demnächst die Entstehung und Entwicklung der beiden Bahnhöfe (alter Bahnhof und neuer Haltepunkt) in der Fortführung der Ortschronik behandelt werden.

Wegen der weiten Entfernung des alten Haltepunktes zum Ort gab es schon sehr früh Versuche, den Bahnhaltspunkt zu verlegen. Bereits vor rund 100 Jahren plante man, einen Bahnhaltspunkt ohne Bahnhofsgebäude ortsnäher einzurichten. Der beschränkte Bahnübergang vor dem Anwesen Kranz, der auch zur Arztpraxis von Dr. Müller führte, wurde in den 1960er Jahren abgebrochen und bald danach die neue Straßenbrücke, mit der die Landesstraße 113 nach Münstermaifeld die Bahn kreuzte, fertiggestellt. Neue angedachte Außenbahnsteige im Bereich des neuen Stellwerks wurden dort aber nie realisiert.

Anfang der 1990-er Jahre startete der Nahverkehr in die Regionalisierung: Ein Gutachten ergab, dass der Bahnhof Hatzenport ein wichtiger Umstiegspunkt für das Maifeld sei. So begann 1994 eine langjährige Planungsphase, die nach acht Jahren zu einem Baubeginn führte. Wegen Planungsmängeln wurde die Baustelle kurz nach Grundsteinlegung eingestellt, was neben einer Verzögerung der Bauzeit zu weiterer Planung und neuen Lösungsvorschlägen für die riesigen, topographiebedingten statischen Probleme und damit zu einem immensen Kostenanstieg des Bauprojektes führte. Die Kosten verteuerten sich um 150% auf gerundet 3,2 Millionen Euro Gesamtkosten inkl. Planung, Baunebenkosten, Buswendeschleife mit Fahrradparkraum und der touristischen Informationseinheit mit Fahrkartensautomat.

Mit dem heutigen Rheinland-Pfalz-Takt, dem Stundentakt an der Mosel, der Busoffensive im VRM (Verkehrsverbund Rhein-Mosel) haben die Hatzenporter nicht nur eine immense Busverknüpfung von 15 Buslinien, die seit dem Fahrplanwechsel 2024/2025 Hatzenport bedienen, sondern seit 20 Jahren auch den zurzeit einzigen barrierefreien Bahnhof zwischen Koblenz und Cochem!

Die rund 400.000 Euro, die an der Ortsgemeinde hängen blieben, sind für eine kleine Gemeinde mit knapp 600 Einwohnern viel Geld, aber man kann sich kaum vorstellen, welche unerträglichen Zustände wir heute hätten, wenn die Ortsgemeinde



dieses große Wagnis damals nicht eingegangen wäre.

Eine Anekdote: Ansgar Müller jr. war der Erste, der in Hatzenport ausstieg, deutlich vor dem Eröffnungstag des Bahnhofs. Der Bahnmitarbeiter kannte den Zugführer, und der machte eine Ausnahme und ließ, wann auch immer dies gewesen ist, den Zug extra für Ansgar auf dem noch nicht freigegebenen Haltepunkt stoppen.

Betrachtet man die Historie der Bahn- und Bahnhofsgeschichte, dann sollte die Aufarbeitung des Geländes um den ehemaligen Bahnhof, heute ein „Lost Place“, nebst der einstigen Ladestraße eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft des Ortes sein!



Spaß am Stellwerk.

Vor dem Stellwerk Hatzenport findet sich 1970 eine Gruppe fröhlicher Zecher zusammen. In der vorderen Reihe Marianne Botsch, 2.v.r. mit Gästen, dahinter, wohl nach getaner Arbeit im Wingert Änni und Theo I bald auf ihrem Traktor. Foto: Archiv von Marianne Botsch



Toacker
100 YEARS
 CLASSIC NAPOLITANER
 #REBELE OF GOODNESS
 SINCE 1925

FOLGE UNS AUF:
 f i y t

#REBELE OF GOODNESS

Für blühende Partnerschaften.

Nachhaltigkeit, intelligente Netze, smarte Innovationen – worum auch immer es geht, wir sind an Ihrer Seite als verlässlicher Partner in der Region. Mit Mut, Leidenschaft und Visionen.



westenergie.de

Das Bio-Brot von der Mosel




Vollkornbäckerei Barth
 Kehrstr. 19
 56332 Niederfell
 02607 1626
 info@bio-barth.de
 www.bio-barth.de



Wir gratulieren zur 50. Ausgabe von DAS BLATT

Hotel Langen
 Oberdorfstraße 6 – 56332 Kattenes/Mosel
 Telefon (02605) 45 75
 www.hotel-langen.de – info@hotel-langen.de

Löffels Landhaus
 Moderne deutsche Küche

Günter Löffel
 Obertorstr. 42 | 56294 Münstermaifeld
 +49 (0) 2605 953773
 info@loeffelslandhaus.de
 www.loeffelslandhaus.de



Mittwoch bis Samstag ab 17:00 Uhr
 Sonn- und Feiertag durchgehend ab 11:30 Uhr
 Montag und Dienstag geschlossen

EUROJACKPOT

Du könntest Weine sammeln. Auf einem eigenen Weingut.



ZIEHUNGEN DIENSTAGS UND FREITAGS!

MINDESTENS 10 MIO. € IM JACKPOT

EURO JACKPOT

DAS LEBEN KÖNNTE SO JACKPOT SEIN

Anbieter gem. §9 Abs. 8 GlüStV 2021. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Nähere Informationen unter www.buwei.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).

Die Hatzenporter Winzer wünschen viel Freude beim Genuss ihrer Weine!

Weinbau im Einklang mit der Natur

Weingut 1869 Brunnenhof I bald
 Moritz I bald
 www.brunnenhof-hatzenport.de



Bio-Weingut „Die Traubenhüter“
 Thomas & Magdalena I bald
 www.die-traubenhuetter.de



Weingut Winzerhaus
 Christian Müller
 www.winzerhaus-hatzenport.de



Weingut Winzerhof Gietzen
 Albrecht Gietzen
 www.winzerhof-gietzen.de



Dorf Region

DAS BLATT MITTENDRIN Zeitung

Nachbarschaft
 Dorfgeschehen
 Kommunikation
 Heimat



Maifeld Apotheke

Andreas Kluge
 Bahnhofstr. 3
 56294 Münstermaifeld
 Fon 02605 - 952145
 Fax 02605 - 952144
 info@maifeld-apotheke.de

Ihrer Gesundheit zuliebe...



Die Hatzenporter Sommersonnenwende von 1992 bis heute.

Kulturelle Inspiration für Außergewöhnliches.

Kultur ins Dorf zu holen – das war das Ziel der „Macher“ der Kulturreihe „Hatzenporter Sommersonnenwende“, kurz „SSW“. Seit mehr als 30 Jahren bietet der Heimatverein Hatzenport kleine, aber feine, mitunter auch richtig „große Kultur auf dem Dorf“ an. Was im Jahr 1992 mit dem Konzert des Mundartkünstlers Manfred Pohlmann im heutigen Brunnenhof I bald begann, ist über viele Jahre eine Erfolgsstory geblieben. Man darf ohne falsche Bescheidenheit sagen, wurde es zum Vorreiter für heute überregional bekannte ähnliche Veranstaltungsreihen wie die der „Köche und Winzer der Terrassenmosel“.

Albrecht Gietzen gebührt die Ehre des „Erfinders“ der SSW. „Mit entsprechendem Engagement muss ein kulturelles Angebot auch im kleinen Ort geboten werden können“, war sein Credo, das anfangs, wie bei vielen guten Ideen der Geschichte, vor allem bei den klassischen Angeboten, nicht nur auf Begeisterung bei den Mitstreitern stieß. Aller Kritik zum Trotz hat sich dann aber über die Jahre das kreative und besondere Veranstaltungsangebot zu einer tollen heimatlichen Kulturreihe mit großer Anziehungs- und Strahlkraft entwickelt. Der rote Faden war immer die Präsentation von heimischen Rieslingweinen bei Kulturveranstaltungen aller Art, oftmals in Verbindung mit regionalen kulinarischen Leckereien.

Am Bach, im Boot auf der Burg oder im Abendrot.

Weit mehr als 100 Veranstaltungen mit mehreren 1000 Besuchern fanden seit Beginn der SSW statt: geführte Wanderungen durch Weinberge und Wald, Bilderausstellungen, über viele Jahre die Reihe „Menü zur Sommersonnenwende“ in wechselnden, ungewöhnlichen Hatzenporter Lokaltäten wie etwa der Schillingsstraße, auf dem Plateau „Säßchen“ im Wald auf der anderen Moselseite, unter der Linde im Garten Botsch; „Weinträumereien“ auf der Leinwand mit Bildern der Heimat; Lesungen und Musikveranstaltungen am Bach, im Boot auf der Mosel, im Morgengrauen an der Fährrampe, in Weinkellern, Scheunen, Mühlen und Winzerhöfen; klassische Konzerte auf Burg Bischofstein, in der Rochuskirche, in der alten St. Johanneskirche (über Jahre übrigens auch Bestandteil des MoselMusikFestivals oder auch des Kultursommers RLP); Feierstunden zum Fährturn-Jubiläum, Matinéen zu Traumpfadefad und Kräutergarten-Jubiläen; Gospelkonzerte und Jazzsessions, und viele Konzerte in Weingütern mit Weinproben und Brotzeit.

„Große Künstler“ und „Kleinkünstler“ waren zu Gast bei der SSW, manche auch mehr-



Unsere Bilder von oben:
2023 - Hommage an die Mosel in der Gemeindsmühle
2016 Jugendliche bei Bonjour Moselle
2011 Heimatverein beim Jubiläum (Bild li.)
2005 Duo Balance, Dirko Juchem Konzert Aldorfsmühle
2001 1. Bonjour Moselle mit Stefan Wilkening
Fotos: Maria Gietzen

mals: Joe Wulff, Giorgina Kazungu, Manfred Pohlmann, der Gospelchor der Airbase Spangdahlem, Dr. Helmut Prößler, Duo Balance mit Dirko Juchem, die „Schmandelecker“, unser Hatzenporter Schauspieler Stefan Wilkening, Maria Reiter, Schamrock Duo, Herrmann Schausten, die Mainzer Hofsänger, Django Reinhardt, Daniel Ackermann, ein japanischer Schülerchor, Schmetterlingsexperten und viele andere mehr.

„Schromb macht Spaß“ fehlte die Unterstützung.

Auch der am Anfang jährlich und später im zweijährigen Turnus stattfindende Erlebnistag „Schromb macht Spaß – Happy Schrupftal“ im wildromantischen Seitental der Mosel mit mehreren tausend Besuchern hatte seine Wurzeln in der SSW der Jahre 2001 und 2002. Seit der Absage des Erlebnistages in 2016 nach einem verheerenden Hagelunwetter hat es leider kein „Happy Schrupftal“ mehr gegeben, zu hoch war der organisatorische Aufwand, für den es immer weniger ehrenamtliche Helfer in den drei teilnehmenden Kommunen und bei den Mühlenbesitzern gegeben hat.

Zum 20. Jubiläum im Mai 2012 unternahm der Heimatverein eine Reise in die Vergangenheit und ließ seine SSW in Wort und Bild im Hofgut Kranz Revue passieren. Der 30. Geburtstag konnte coronabedingt leider nicht gefeiert werden.

Zweifelsfrei hat die Kulturreihe in all den Jahren unseren Ort für die hier lebenden Menschen, aber auch für Gäste und Besucher aus der Region, attraktiv gemacht und seine kulturelle Identität erheblich gestärkt. Doch wurde es aufgrund der vielen regionalen und überregionalen Kulturangebote, gestiegener Künstlergagen und enormen Veranstaltungskosten sowie der immer strenger werdenden Sicherheitsbedingungen zunehmend schwieriger, die Kulturreihe aufrecht zu erhalten. Nicht zuletzt ist es auch der personelle Aufwand, der die Zahl der Veranstaltungen schrumpfen ließ.

„Bonjour Moselle auf der Rabenlay.“

In diesem Jahr gibt es im Rahmen der Hatzenporter Sommersonnenwende die alljährliche Veranstaltung am 01. Mai „Bonjour Moselle“ auf der Rabenlay, die als Aussichtspunkt eingebunden ist in den 6. Wandertag der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel, sowie einen Heimatabend mit dem Künstler der 1. Veranstaltung der SSW, Manfred Pohlmann, in der Gemeindsmühle der Familie Port im Schrupftal am 5. Juli.

SSW

vr-rheinahreifel.de

GEMEINSAM
blicken wir nach vorn –
MACHEN statt wollen!

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.



VR Bank
RheinAhrEifel eG

EURE FREIZEIT - UNSER ANGEBOT



Zum Kuckuck
mit 9 Uhr!

2025: Minigruppenkarten
ganztäglich gültig.



www.vrminfo.de

ERNST- SCHON GEHÖRT?
3 MOL BESTES HÖREN. IN KOWELENDZ UND IN NEUWIED



HÖRSTUDIO S
MITTENIMLEBEN

56073 Koblenz Koblenzer Str. 236 Tel.: 0261 - 942 494 82
56075 Koblenz Bahnhofplatz 7a Tel.: 0261 / 370 41
56564 Neuwied Bahnhofstr. 16 Tel.: 02631 - 35 84 81

kontakt@hoerstudio-s.de | www.hoerstudio-s.de

ZURICH

Gut geschützt,
bei Wind und Wetter.

Mit dem Fortschreiten des Klimawandels steigt auch das Risiko für Schäden durch Hochwasser, Sturm und andere Naturgewalten. Schützen Sie Ihr Zuhause mit einer Zurich Elementarversicherung.

Gerne beraten wir Sie:
Zurich Gebietsdirektion
Markus Lellmann
Clemensstr. 2
56068 Koblenz
lellmann@zurich.de
www.zurich.de/markus-lellmann

PrivatSchutz von Zurich



01.06. – 16.08.

2025



Titanic

Schöne Menschen spielen große Gefühle

Die Leiden des jungen Werther

Das kleine Gespenst

Ladies Night

Süßes Gold



Sterngarten

Gastspiele,
Comedy und
vieles mehr...

Ticket-
Hotline
02651-494942

www.burgfestspiele-mayen.de

Termine, Infos und Kartenvorverkauf:
Bell Regional, Touristikcenter
tickets@touristikcenter-mayen.de



EDEKA

Schutz

Qualität mit

evm

Die **EPG Guardians** haben die **Power**

Weil gemeinsam richtig was geht

Wir machen uns stark für regionale Vereine und fördern Sport, Bildungsprojekte und Kultur vor Ort: Damit du genau das tun kannst, was du liebst.

Gemeinsam haben wir die Power.

evm.de/power

PLANTS & FRIENDS
Gartenshop der Presto Gruppe
Gärtnern mit gutem Gewissen und torffreien Produkten.

SPARE 10% auf lose Ware
01. bis 31.03.2025

Den Frühling ruft...

Folge uns:

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo – Fr, 9 bis 17 Uhr
Sa, 9 bis 12 Uhr
Ludwig-Erhard-Straße 2,
56637 Plaidt
Aktuelle Infos: www.plantsandfriends.de



Die Pioniere der Hatzenporter Wanderwege.

Was vor 30 Jahren begann, es wirkt bis heute.

Eine Geschichte von Heribert Höhn (+ 2023).

Dies ist die Geschichte, wie Mitte der 1990er Jahre und Anfang des neuen Jahrtausends in Hatzenport Wanderwege entstanden, die heute zum Gesamtbild des Fremdenverkehrsortes gehören. Sie sind zugleich ein Beispiel für Ehrenamt, Eigenleistungen und vor allem Spontaneität. Heribert Höhn hat die Geschehnisse zusammengetragen.

Es war im Januar 1995, als sich Rolf Ensel an der Winzerhütte des oberen Bannweges aufhielt. Seine Tochter Klaudia mit Sohn Moritz im Kinderwagen traf ihn dort, und bei dieser Gelegenheit kam Rolf der Gedanke, es sei doch noch schöner, wenn der Weg von dort zumindest als Fußpfad bis zum Kirchpfad weiterführen würde. Ohne umfangreiche Planungen und ohne zu überlegen, ob man dafür Genehmigungen braucht, setzte Rolf Ensel das Vorhaben in die Tat um. Hin und wieder von einigen Helfern unterstützt, stellte er von Januar bis März 1995 den Fußpfad von der Winzerhütte bis zum Brunnen am Kirchpfad her. Der Anfang war gemacht.

Im Winter 1995/1996 wurde der nächste Pfad hergestellt. Er führte vom Ende des Stichwegs, der an der Kelter vom unteren Bannweg abzweigt, auch auf den Kirchpfad und zur alten Kirche. Rolf Ensel bekam in Andreas Ackermann und Hermann Ibold Mitstreiter. Und zeitweise war auch noch Ansgar Müller jun. mit von der Partie.

Es ging weiter, immer weiter. Und es machte Spaß. Eine starke Truppe war entstanden, die sich blendend verstand. Der dritte Pfad entstand im Sommer 1996. Er führt von der Alten Kirche ein Stück in Richtung Rabenlay, wendet sich dann in einer scharfen Kurve nach links und verläuft hinter Alten Kirche wieder zum Kirchpfad. Probleme boten hier die Weinbergsmauern, die auf zum Teil schräg liegenden Felsen aufgebaut waren und deshalb wenig stabil waren.

1997 wurde ein besonders langer Weg in Angriff genommen, vom Ende des Win-



von rechts: Rolf Ensel mit Marianne Ensel, Marianne Botsch, Inge und Paul Busch.
Fotos: Maria Gietzen



Rudi Albrecht

gersweges in Richtung der Burg Bischofstein wurde der Pfad durch die Lage Lochberg bis auf die Höhe von Lasserg angelegt. Ein Meisterstück. 700 m lang. Umfangreiche Planungen waren erforderlich. Rolf Ensel war auf die andere Mosel-



Heribert Höhn.

seite gefahren, um von dort aus die Streckenführung festzulegen. Neben den ständigen Mitarbeitern Hermann und Felix Ibold, Heinrich Sauer und Rudi Albrecht war auch Erwin Probstfeld mit von der Partie, der die Arbeiter mit Zwiebelkuchen und an-

deren Leckereien versorgte. Bei diesem großen Projekt entstanden dann die ersten Bilder von den Wanderwege-Pionieren.

Die Arbeit war noch nicht beendet. Der schwierigste Weg führte das schon hergestellte Stück hinter der Johanniskirche in Richtung Rabenlay fort bis zu diesem Felsen und der dort errichteten Rabenlayhütte. Felsvorsprünge mussten beseitigt werden. Dabei setzten sich besonders Gerd Scheffler, Bernard Ibold und Karlheinz Naunheim ein. Jetzt gab es einen Weg, der von Lasserg bis zur Rabenlay und weiter nach Löff führte.

Die „Petchesbauer“ genannten Männer legten danach die Hände nicht in den Schoß. 1999/2000 wurde der Weg von der Rabenlay hoch im Hang, weit über der Alten Kirche, zum Kirchpfad weitergeführt, von wo aus die Winzerhütte leicht zu erreichen war. Und nach der Errichtung der Wetterstation wurde der Weg von dort weitergeführt bis zu den Feldern auf der Höhe des Maifeldes. Und alles wurde ohne Zuschüsse, ohne Kostenerstattung und ohne die Kosten eines Planungsbüros hergestellt.

Als später mit großem Aufwand der Wein-Wetter-Weg und der Traumpfad Hatzenporter Laysteig angelegt wurden, konnten die größten Teile der von der Seniorenruppe hergestellten Wanderwege einbezogen werden. Mit Fug und Recht darf man fragen, ob es diese beiden wichtigen Wanderwege heute gäbe, wenn die Rentnertruppe nicht diese ehrenamtliche Vorarbeit geleistet hätte. Aus der Idee von Rolf Ensel im Januar 1995 ist eine für Hatzenport wertvolle Initiative geworden, die bis heute weiter wirkt und nichts von ihrer Bedeutung verloren hat.

Pionier Rolf Ensel verstarb 2021 im Alter von 92 Jahren, seine Mitstreiter Felix Ibold 2022 (93 Jahre) und Hermann Ibold 2023 (88 Jahre), Heinrich Sauer 2025 (90 Jahre). Rudolf Albrecht, inzwischen 91 Jahre alt, kann stolz sein auf das, was mit der „Rentnerbande“ für den Ort geleistet wurde.

Wie Hatzenport kurzzeitig ein Dorfhaus und einen Spielplatz hatte.

Können Träume wahr werden?

Das Dorfhaus in Metternich, 2006 seiner Bestimmung übergeben, sollte fortan der gesellschaftliche und kulturelle Mittelpunkt des kleinen Münsterer Stadtteils werden. So wie früher einmal der Saal, wo der legendäre „Bunneball“ und ähnliche Höhepunkte zur Austragung gelangten. Oder das „Gasthaus zur Sonne“ mit dem einzigartigen „Koche Dunn“ als Wirt und seiner Frau Marianne, die nicht nur an der Kirmes ein Händchen für Gehacktes und „Russenei“ hatte.

Ich sitze im Auto vor diesem Dorfhaus, daneben der kleine Sport- und Spielplatz, der alles hat, momentan nur zu Wenige, die auf ihm spielen. Demnächst auch mit neuer Bouleanlage. Ich mache die Augen zu, und gleite in einen Traum. Plötzlich sehe ich das ganze Ensemble in Hatzenport. Dorfhaus und Sportplatz sind über Nacht, wie von himmlischer Hand geschoben, den Berg hinuntergepurzelt, fast in die Mosel gepumpst, und jetzt steht alles mitten in unserem Dorf, so als wäre es immer so gewesen. Mit einem Mal entspringt auch der Schromber Bach in Hatzenport und fließt

den Berg hoch zurück nach Metternich. Verkehrte Welt.

Mir wird bewusst, dass wir für dieses wunderbare Geschenk Metternich etwas zurückgeben müssen. Wie wäre es mit dem alten Bahnhof? Nein, das wäre zynisch, den wollen wir ja selbst nicht mehr. Wie wäre es mit einem Weinberg, den wir dort hin legen würden, wo ganz früher einmal der Metternicher Sportplatz war? Wenn Kartoffelbauer Ackermann noch Kartoffelbauer wäre, machten wir aus ihm einen Winzer. Der weiß ja, wie Wein schmeckt, er ist ja regelmäßig an Donnerstagen beim Hatzenporter Bürgermeister in dessen Weinstube.

Ich denke nach: Metternich hätte eigentlich für seine selbstlose Gabe etwas Besonderes verdient. Doch da kommt mir jäh der Gedanke, dass wir Metternich eventuell gar nicht brauchen. Aus der Traum!

Wir könnten selbst versuchen, diese Dinge zu schaffen. Also tragen wir alles wieder schön nach Metternich zurück, zurück an



Ort und Stelle. Wir packen es auch so. Der Ackermann muss kein Winzer werden. Und eine Bouleanlage haben wir auch.

HPS

Dorfhaus in Metternich, Spiel- und Sportplatz mit neuer Bouleanlage.
Fotos: Irmgard Schröder



Wander-Tipp:

WeinWetterWeg Hatzenport – Leuchtpunkt der Artenvielfalt.

Diptam, Flockenblume, blauer Lattich, Smaragdeidechse, Segelfalter & Co – sie alle fühlen sich wohl in der Hatzenporter Terrassen- und Felsenlandschaft mit bewirtschafteten Rebflächen, offen gehaltenen Weinbergsbrachen, alten Terrassen und Trockenmauern - und damit auf und rund um den Hatzenporter WeinWetterWeg, der durch diese beeindruckende Landschaft hinter unserem Ort führt.

Gleich hinter dem Bahnhof beginnt der Aufstieg, hoch zur Wetterstation, an der Winzerhütte vorbei bis zur Rabenlay, das ist der Hauptteil des Wegs, den er sich dort mit dem Traumpfad „Hatzenporter Laysteig“ und dem „Moselsteig“ teilt. Die weitere Wegführung des 11 km langen Rundwegs (von der Rabenlay hinunter ins Dorf, am Bahnhof wieder hinauf in Richtung Burg Bischofstein nach Lasserg und über das Krebsbachtal zurück) ist im Detail der Wanderkarte auf der Seite www.weinwetterweg.de zu entnehmen. Der Wanderer wird geleitet durch das Logo des Wegs, den „Trauben naschenden Hasen“ (dessen Ursprung an anderer Stelle erläutert wird), der für Fülle, Fruchtbarkeit, Wärme, Wonne steht und damit ein ideales Symbol für unseren Themenweg ist. Ja, der WeinWetterWeg ist ein Hotspot der Artenvielfalt und Biodiversität, ein überaus wärmebegünstigter Standort im Moseltal, an dem sich über Jahrhunderte eine hochspezialisierte seltene Wärme und Trockenheit liebende Tier- und Pflanzenwelt eine ökologische Nische erobert hat!

Wie kam es zum Themenweg? Alle reden vom Wetter – diese Thematik war auch schon vor über 25 Jahren so aktuell, dass der Heimatverein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hatzenport 2008 in der Hatzenporter Terrassenlandschaft den Kulturweg „WeinWetterWeg“ anlegte, nach einer grandiosen Vorarbeit einer aktiven Rentnertruppe, die in mühevoller Arbeit viele Pfade durch das steinige Gelände gehauen hatte. Denn: Durch Wein und Wetter hat Hatzenport eine ganz besondere Bedeutung in der Mosellandschaft erlangt, insbesondere aufgrund der Lage in einem Außenbogen der Mosel, der Ausrichtung der Weinberg und den speziellen Windverhältnissen entsteht hier bei uns ein sehr günstiges Kleinklima für den Weinbau, aber auch für seltene wärmeliebende Tiere und Pflanzen.

Alle die spezifischen Zusammenhänge von Landschaft, Flora, Fauna, Kultur, Mosel-



Der weiße Mauerpfeffer (*Sedum album*), Wirtspflanze des Apollofalters. Foto: MG

klima und Weinanbau erläutern die Infotafeln entlang des Wegs, die auf www.weinwetterweg.de in einer interaktiven Karte dargestellt werden und abrufbar sind. So zählt Hatzenport (und das ganze untere Moseltal) zu Recht zu den bundes- und europaweiten Hotspots der Artenvielfalt!

Wichtige Flora in Hatzenport sind beispielsweise der besonders geschützte Diptam, der Blaue Lattich, der wildwachsende Thymian, die Dachhauswurz, die Purpur-Fett henne, um nur einige zu nennen. Als herausragende Vertreter der Fauna zählen die Smaragdeidechse, die Schlingnatter,

der Fetthennen-Bläuling, die Zippammer, der Segelfalter und etliche mehr.

Der Schutz dieser für Hatzenport beispielhaft genannten Flora und Fauna ist das Herzensanliegen des Heimatvereins, der Naturerlebnisbegleiter, der Winzer, ja der ganzen Gemeinde. Sie alle leisten in vielen Projekten Beiträge zum Artenschutz, so etwa mit der Offenhaltung von Weinbergsbrachen durch die Ökostiftung der Verbandsgemeinde, im Moselprojekt „Steillagenweinbau schafft Vielfalt“ oder in der Initiative „Lebendige Moselweinberge“. Der WeinWetterWeg Hatzenport ist ein Ort, der den Artenreichtum von seltenen Tieren und Pflanzen und deren charakteristische Lebensräume aufzeigt, wie weitere 21 Orte, die dafür als „Leuchtpunkte der biologischen Vielfalt“ ausgezeichnet wurden.

Unter dem Motto „Mensch-Natur“ erfolgte die Auszeichnung unseres WeinWetterWegs 2023 im Rahmen einer großen Feierstunde in Anwesenheit der Wirtschaftsministerin Daniel Schmidt, Landrat Dr. Saftig, vieler kommunaler Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Hatzenporter Bürgern, Naturerlebnisbegleitern, Winzern. Denn nicht zuletzt durch deren Engagement ist diese Vielfalt der Lebensräume entstanden. Trockenmauern, steile Weinbergterrassen, Steinreche, Wingertshäuschen zeugen von einer unvorstellbaren Leistung unserer Vorfahren. Dass viele dieser Steillagen auch heute noch von Winzern bewirtschaftet werden, die damit einen großen Beitrag für den Erhalt der Artenvielfalt leisten, wird mit der Auszeichnung zum „Leuchtpunkt“ ebenfalls gewürdigt.

Allen, den Naturerlebnisbegleitern und Winzern im Besonderen, ist es wichtig, mit allen Aktivitäten rund um unseren WeinWetterWeg den Menschen, Einheimischen, Gästen und Besuchern gleichermaßen – die Bedeutung des Erhalts der Lebensräume für Flora und Fauna aufzuzeigen und sie für das – für unsere Umwelt und unser Klima so wichtige Thema „Biodiversität“ zu sensibilisieren und motivieren mitzumachen. Und nicht zuletzt ist es der Herzenswunsch aller Akteure, dass der Einsatz für die Natur auch nachhaltig bleibt, damit unser Leuchtpunkt auch künftig weiter leuchten kann. Sie laden alle Wander- und Naturfreunde herzlich ein, den WeinWetterWeg zu erkunden und den Leuchtpunkt in all seinen Facetten zu entdecken.

Weitere Info: www.weinwetterweg.de

MIA SCHWÄTZE PLATT

Su schlau als bie vierher

Entlang der Mosel ist man unsicher beim Gebrauch von „als“ und „wie“. Es droht Verwechslungsgefahr, deshalb gebraucht der Moselaner immer „wie“ (=bie), selten „als“.

„Dä Pitter hat mie Haar offem Kopp bie ich“ oder „Deße Wenda es et källda bie vierisch Joar.“ Eine Ehefrau versichert: „Mäine Mann waaß dat bessa bie ich“. Wohingegen der behauptet: „Dat waaß mäin Fraa ienausu got als ich.“

Um einen solchen Fauxpas zu umgehen, haben die Moselaner das Kombinationsmodell „als wie“ erfunden: „Wie wird das Wetter morgen?“ Antwort: „Off jede Fall bessa als bie häit“.

„Als bie ich die zwei iesehn hann, hann ich iedaacht, off jedes Debbsche passt och e Deckelche“.

Über einen davonfahrenden Zug berichtete ein Moselaner: „Als bie ich an de Bahnhof köm, war de Zuch schunn fott.“

„Ich säin besser als bie dou!“

Dabei wurde die Floskel „als wie“ schon durch Johann Wolfgang von Goethe im "Faust" dichterisch geadelt: „Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor.“ /S

Lösungswort:

Zu gewinnen gibt es drei Gebäckpakete des Südtiroler Gebäckspezialisten Loacker; gestiftet von Andreas Wilkening.

Unter allen richtigen Einsendungen bis zum 15.05.2025 wird ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden benachrichtigt.

Name: _____

Ort: _____

E-mail: _____

Bitte schicken Sie Ihre Lösung an Mail: info.DasBlatt@web.de oder rufen Sie an unter TEL: 02605 952371 (Gietzen)

Viel Glück !



Heimatliches Silbenrätsel.



a-a-ad-al-ar-baum-baum-beer-bi-burg-burg-cä-chor-ci-de-de-fähr-fal-falt-fest-fest-gar-ge-gel-hat-hat-hei-im-ken-kräu-lay-le-lee-li-mat-maul-mein-mer-nen-nies-nuss-pau-por-por-schaft-schof-se-se-som-son-spie-steig-stein-stin-tem-ten-ten-ter-ter-ter-ter-turm-und-vent-viel-wein-wen-wurz-zen-zen

- | | |
|--|---------------------|
| 1. Der WeinWetterWeg wurde ausgezeichnet als „Leuchtpunkt der _____ | 13. Buchstabe _____ |
| 2. Theatervorstellungen in Mayen _____ | 6. Buchstabe _____ |
| 3. Hatzenporter Wahrzeichen _____ | 4. Buchstabe _____ |
| 4. Über 30 Jahre alte Kulturreihe des Heimatvereins _____ | 9. Buchstabe _____ |
| 5. Früherer Spazierweg mit Ligusterhecken an der Moselstraße _____ | 6. Buchstabe _____ |
| 6. Seltener Schmetterling auf dem WeinWetterWeg _____ | 1. Buchstabe _____ |
| 7. Traumpfad in Hatzenport _____ | 16. Buchstabe _____ |
| 8. Hellgrüne heimische Pflanze im Winter in der Felsenlandschaft _____ | 9. Buchstabe _____ |
| 9. Pflanzenanlage an der St. Johanneskirche _____ | 13. Buchstabe _____ |
| 10. Welche Baumart bildet die Pergola im Kräutergarten? _____ | 12. Buchstabe _____ |
| 11. Hatzenporter Weinbergslage _____ | 10. Buchstabe _____ |
| 12. Traditionelle Veranstaltung am letzten Juli-Wochenende _____ | 16. Buchstabe _____ |
| 13. Dezember Veranstaltung des Heimatvereins _____ | 9. Buchstabe _____ |
| 14. Singgruppe in Hatzenport _____ | 21. Buchstabe _____ |